

Predigt zu 1. Kor 9, 16 – 23

Das Evangelium: froh machend, Not-wendig und rettend!

Liebe Gemeinde, liebe Freunde,

Ich möchte euch heute gleich einladen, einen Abschnitt aus der Bibel anzusehen - Ein Wort, das der Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth geschrieben hat, da heißt es nach der Übersetzung „Hoffnung für Alle“:

Predigttext: 1. Kor 9, 16 – 23

„Denn dass ich das Evangelium predige ist nicht mein persönliches Verdienst; ich muss es tun! Dieser Aufgabe kann ich mich unmöglich entziehen. Hätte ich sie freiwillig übernommen, so könnte ich dafür Lohn beanspruchen. Doch Gott hat mich dazu beauftragt, ich habe keine andere Wahl. Aber worin besteht denn nun mein Lohn? Um es ganz klar zu sagen: Mein Lohn besteht darin, dass ich jedem die Botschaft von Jesus verkündige, und zwar ohne Bezahlung und ohne auf meine Rechte zu pochen.

Ich bin also frei und von niemandem abhängig. Aber um möglichst viele für Christus zu gewinnen, habe ich mich zum Sklaven aller Menschen gemacht. Damit ich Juden für Christus Gewinne, lebe ich wie ein Jude. Und wo man religiöse Vorschriften genau befolgt, lebe ich auch danach, obwohl sie für mich keine Gültigkeit mehr haben. Denn ich möchte auch diese Leute gewinnen. Bin ich aber bei Menschen, die ohne diese Gesetze leben, dann passe ich mich ihnen genau so an, um sie für Christus zu gewinnen. Das bedeutet für mich nicht, dass ich mich nicht an Gottes Gebote halte, sondern ich befolge die Gebote Christi.

Wenn ich bei Menschen bin, deren Glaube noch schwach und unsicher ist, achte ich sorgfältig darauf, ihnen nicht zu schaden. Wer es auch ist, ich stelle mich ihm gleich, um auf jede erdenkliche Weise wenigstens einige zu retten. Dies alles tue ich für das Evangelium, damit auch ich Anteil an dem Segen erhalte, den es verspricht.“

Ein erster Gedanke dazu:

1. Das Evangelium - die froh machende Botschaft

Ihr Lieben, hier ist vom Evangelium die Rede.

In Vers 16 heißt es: „Denn dass ich das Evangelium predige ist nicht mein persönliches Verdienst; ich muss es tun! Dieser Aufgabe kann ich mich unmöglich entziehen“

Aber was ist denn nun eigentlich das Evangelium?

Vielleicht erst einmal ein einfacher Gedanke – und der eine oder die andere denkt vielleicht – ist doch klar - aber es ist auch immer mal wieder gut, darüber nachzudenken – denn **wenn das Evangelium wirklich froh machend, notwendig und rettend ist – wie ich ja die Predigt überschrieben habe** – dann sollten wir uns darüber Gedanken machen.

Wir verbinden mit dem Wort Evangelium ja oft die Bibel, oder, besser gesagt, einen Teil davon – die **4 Evangelien des neuen Testamentes**, geschrieben von den **vier Evangelisten** Matthäus, Markus, Lukas, Johannes.

Aber wenn wir da mal genau hin schauen, dann werden wir sehen, dass die Evangelien zur Zeit von Paulus, der ja diesen Brief geschrieben hat, noch gar nicht in dieser Weise fertig waren...

Als **Paulus** auf seinen Reisen unterwegs war schreiben wir ungefähr das Jahr **50 nach Christus** – und das vermutlich erste komplette Evangelium wurde von **Markus** wohl erst im Jahre **70 nach Christus** fertig gestellt. Sicher gab es schon Notizen – und vor allem eine mündliche Tradition, aber in der heutigen Form gab es die Evangelien mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit noch nicht.

Was ist also das Evangelium – was ist das, was Paulus hier meint – was er predigt, ja sogar predigen muss? Ja, von dem er sagt, er kann sich unmöglich diesem Auftrag entziehen?

Das Griechische Wort für Evangelium heißt: „**Eu – angelion**“ – da steckt die **Vorsilbe Eu** – drin, was ja so viel heißt wie „gut“ – wir kennen das - es gibt zum Beispiel einen „**Eu-Stress**“, einen positiven Stress – oder auch die „Eu-Phorie“ - und da steckt das Wörtchen „Angelion“ drin, das kommt von Angelos – das ist der Engel – der Bote.

Evangelium heißt also nichts anderes als **frohe Botschaft, Gute Nachricht** – und natürlich ist es richtig, dass man die Teile der Bibel so bezeichnet – sie berichten ja von einer froh machenden Nachricht – und das Markusevangelium fängt sogar so an – in Markus 1, Vers 1 heißt es: *„Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.“*

Die Evangelien, das sind die Bücher der Bibel, in denen es um das Leben von Jesus Christus geht. Ja nicht nur das Leben, sondern auch um das Sterben und seine Auferstehung. Das **Evangelium**, ganz allgemein, das ist die frohe Botschaft, die gute Nachricht von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der in diese Welt gekommen ist.

Und das ist tatsächlich eine froh machende Nachricht – eine Nachricht, eine Botschaft die Auswirkungen hat – die **erfreut**, die **froh macht**, die **frei setzt** – und am Ende heißt es sogar, dass sie **Segen verspricht** – und so eine Botschaft, die brauchen wir doch, oder?

Etwas, das uns frei macht, froh macht und sogar Segen verspricht. Macht euch diese Botschaft noch froh?

Oder vielleicht weiß der eine oder die andere gar nicht so ganz genau, was diese Botschaft eigentlich enthält, **was soll daran froh machend sein? Ein Religionsstifter**, der den Märtyrertod am Kreuz stirbt?

Vielleicht müssen wir noch einmal ganz genau hinhören, was diese Botschaft enthält – und was daran wirklich froh machend ist:

Es ist die **Botschaft von Jesus Christus**, dem Sohn Gottes, der hier auf der Erde gelebt hat als **wahrer Mensch** und **wahrer Gott** – wie man es 4. Jahrhundert im Konzil von Nizäa richtig festgestellt hat.

Es ist die **Botschaft von dem Gott, der uns sucht**...und der uns in Jesus Christus ganz nahe gekommen ist – und **wisst ihr, was uns daran wirklich froh machen kann?**

Und das möchte ich uns einmal neu **in Erinnerung rufen**, was uns durch das Evangelium angeboten und geschenkt ist – denn das ist tatsächlich eine Freudenbotschaft:

Wir sind **durch Jesus Christus zu Kindern Gottes geworden**. Dieser Jesus hat **alles, was zwischen uns und Gott gestanden hat**, unsere Sünde, **unsere Schuld aus der Welt geschafft durch sein stellvertretendes Leiden für uns**, durch sein Opfer am Kreuz. **Wir sind frei** von allem, was uns beschwert hat, frei auch von dem, was uns gar nicht bewusst war oder ist.

Und was sich hier so theologisch anhört, das kann man auch so sagen, ganz praktisch und lebensnah:

Wir können und **dürfen jetzt in einer großen Freude und Gelassenheit leben**. Wir müssen uns **keine Sorgen mehr um uns selbst** machen. Unsere Sache mit Gott ist ein für allemal schon in Ordnung gebracht. Und auch wenn wir das Gefühl haben, an dieser oder jener Stelle immer wieder zu versagen:

Durch Jesus Christus und durch den Glauben an ihn sind wir Kinder Gottes – und Gott liebt seine Kinder. Und da steht nun nichts mehr im Weg – Paulus beschreibt das an einer anderen Stelle so: „weder Hohes noch Tiefes, weder Engel noch Mächte noch Gewalten – können uns Trennen von der Liebe Gottes“

Wir müssen uns vor nichts mehr fürchten – und wir wissen auch wie unsere Zukunft aussieht: **wir dürfen leben** – und zwar in der Fülle – **in der Gegenwart des lebendigen Gottes selber** – wenn wir sein Angebot annehmen - sind das nicht gute Aussichten? Ist das nicht eine gute Nachricht die froh macht?

Ein zweiter Gedanke: diese Botschaft macht nicht nur froh, sondern sie ist auch notwendig!

2. Die notwendige Botschaft!

Paulus sagt hier: Ich kann nicht anders, als es zu tun, diese Botschaft zu verkünden!

Noch einmal zu Vers 16, wo es heißt : „Denn dass ich das Evangelium predige ist nicht mein persönliches Verdienst; ich muss es tun! Dieser Aufgabe kann ich mich unmöglich entziehen“

Wen diese Botschaft von der Liebe Gottes erreicht hat, der kann nicht anders. Es ist eine Notwendigkeit da, dass diese froh machende Botschaft noch viele erreicht – weil die Menschen es brauchen – **sie brauchen gute Nachrichten – sie brauchen diese gute Nachricht**.

Paulus sagt: ich muss es tun – heißt es hier – wörtlich heißt es: Anankä – es liegt ein **Zwang auf mir**, ein göttliches Muss – **ich kann nicht anders**.

Paulus war ja so in Bewegung gesetzt – **von einer Vision**, die sein Leben völlig umgekrempelt hat – ihm **viel es eines Tages wie Schuppen von den Augen**. Er ist **Jesus zu Lebzeiten ja gar nicht begegnet** – aber als Christenverfolger, der bei den höchsten jüdischen Lehrern ausgebildet war – **begegnet ihm Jesus in einer Vision**, die ihm vom Pferd haut – und Jesus gibt sich ihm **als der Auferstandene zu erkennen**: „*Ich bin es, den du verfolgst! Ich lebe wirklich – ich bin tatsächlich auferstanden und sitze zur Rechten Gottes*“ - Und diese Erkenntnis, die krempelt sein ganzen Leben um: **weil er das als Evangelium begreift – nicht ich muss mich mit Geboten und Gesetzen Gott nähern – das war ja der Weg der frommen Juden – und das ist auch heute noch der Weg vieler Religionen - sondern Gott ist so ganz anders – er nähert sich uns und wird Mensch und lässt sich aus Liebe zu den Menschen kreuzigen – so ist Gott – und Paulus sieht die Notwendigkeit, das zu Predigen – die Botschaft muss in die Welt – die Menschen brauchen diese Botschaft, denn sie ist Notwendig – sie wendet**

im wahrsten Sinne des **Wortes die Not!** Diese Botschaft wendet unsere **Not, nicht zu wissen, wozu das alles ist** – und sie wendet die **Not, nicht zu wissen**, was einmal **nach diesem Leben** sein wird. Und diese Botschaft, die kann auch deine und meine persönliche Not wenden – **wenn du das als Freudenbotschaft begreifst: Jesus lebt!**

Hier heißt es, dass Paulus das auch **ohne Geld** verkündigte – ehrenamtlich – und da muss ich nun natürlich ein schlechtes Gewissen bekommen – denn, ich werde ja dafür bezahlt - aber da muss man auch sehen, dass es **bei Paulus auch beides gab**, nämlich, dass er teilweise ganz normal in seinem **Beruf als Zeltmacher** gearbeitet hat – und ehrenamtlich unentgeltlich das Evangelium verkündigt hat – **weil er eben diese Notwendigkeit sah** - und es gab aber auch das andere, das er bezahlt wurde – oder dass er Geld für die Jerusalemer Gemeinde gesammelt hat, oder ähnliches.

Hier betont Paulus seine Ehrenamtlichkeit – und das hat seinen Grund, nämlich, weil die Korinther ihm es als **Schwachheit** ausgelegt haben. Die waren ja sowieso ganz **speziell die Korinther** – heute würde man sagen etwas **abgefahren – oder**

abgehoben. Sie hatten so ein bisschen Probleme mit der Ordnung im Gottesdienst, deshalb schreibt Paulus ihnen – manche haben sich schon für **auferstanden** gehalten und so weiter – eine ganz spezielle Gemeinde, der Paulus vermutlich sogar **drei Briefe** geschrieben hat – einer ist wohl verloren gegangen. Naja und die Korinther waren eben der Meinung:

Ein **echter Apostel muss sich doch bezahlen** lassen – so ein guter Apostel, der muss schon **sein Geld wert** sein - aber hier setzt Paulus einen bewussten Gegenakzent – so wie er sich **auf der einen Seite** den Menschen **anpasst um möglichst viele zu retten** – das werden wir gleich noch sehen – so setzt er hier bei den Christen einen bewussten Gegenakzent – um zu zeigen, das Apostelamt hängt nicht an der Bezahlung, sondern es **hängt an der Notwendigkeit!**

Das Apostelamt hängt **an der inneren Notwendigkeit diese Notwendige Botschaft zu verkündigen** – **Es liegt ein Zwang auf dem, der diese Botschaft gehört hat, sie weiterzugeben** – **denn es ist auch eine rettende Botschaft.** Und das ist mein letzter Gedanke:

3. Die rettende Botschaft

In Vers 22 heißt es: „Wer es auch ist, ich stelle mich ihm gleich, um auf jede erdenkliche Weise wenigstens einige zu retten!“

Hier, bei dieser Botschaft, bei dieser guten Nachricht, geht es um Rettung – es geht darum Menschenleben zu retten – um sie für das ewige Leben zu gewinnen– denn das **gehört auch zu der froh machenden Botschaft** – dass Gott uns ein Ewiges Leben bei ihm verspricht – und **das ist die froh machende Botschaft, dass uns diese Möglichkeit offen liegt, wenn wir uns an Jesus Christus binden** – wenn wir uns ihm öffnen, zu ihm kommen, zu ihm beten und ihn ganz einfach bitten: **Herr Jesus Christus nimm dich meiner an** – und **komm in mein Leben** oder wie auch immer dein Gebet aussieht.

Es gehört zu der froh machenden Botschaft, dass wir durch Jesus Christus Zugang zum Vater haben, der uns so sehr liebt, dass er sogar das Ganze mit Jesus Christus veranstaltet hat, um uns das ewige Leben bei ihm zu ermöglichen – und das gilt für dich und für mich. Schlag es nicht aus – denn es geht um

Rettung, auch um deine ganz persönliche Rettung.
Nimm es an – und schlag es nicht aus –
diese Frohe Botschaft ist unsere Rettung.

Und Paulus versucht nun alles erdenkliche, um diese Botschaft an den Mann zu bringen, ehrenamtlich, und voller Feuer wird er zum Weltenmissionar!

Und von ihm können wir lernen, wie wir es auch tun können: er sagt hier wörtlich den Juden ist er eine Jude geworden, den Griechen ein Grieche – also denen, die nach Gesetzen verlangten ist er gerecht geworden – obwohl es für ihn keine Notwendigkeit mehr hatte – und denen ohne Gesetze, den Griechen ist er auch gerecht geworden – um möglichst viele Menschen zu gewinnen.

Ihm war ein Mittel zu schade, keine Weg zu weit, keine Annäherung zu nah.

Er fasst das so zusammen: ich bin allen alles geworden.

Und das ist keine Anbiederung – Paulus war kein Schleimer!

Heute hört man das ja oft: du musst dich anpassen. Nur nicht anecken – Nein, **Paulus war kein Aal**, der sich mal nach der oder mal nach der Seite bewegt – eines war für ihn ganz klar – und so drückt er sich auch aus: „**Ich bin im Gesetz Christi**“ das ist **das Zentrum**, das ist sein Zentrum: ich bin in dem, **was Jesus Christus gesetzt hat – ich bin durch ihn Kind Gottes** – aber jetzt versucht er die Schwelle für andere so niedrig wie möglich zu machen, damit nichts im Wege steht, dass andere diese rettende Botschaft annehmen.

Natürlich hat das auch seine Grenzen – Paulus ist nicht den Verbrechern ein Verbrecher geworden – und auch nicht den Satanisten ein Satanist...

Aber er versucht alles auszuräumen, was Menschen hindern kann, diese Rettung anzunehmen – und manchmal haben wir ja das Gefühl, dass wir da selber am meisten im Weg stehen.

Hast du diese Botschaft gehört? Die froh macht, die frei macht, die die Not wendet? Und die dich rettet?
Und siehst du die Notwendigkeit, dass auch andere sie brauchen?

Dann lasst uns gemeinsam alles aus dem Weg räumen, was die Menschen hindern kann diese Botschaft anzunehmen. Denn – so haben wir es vorhin in der Schriftlesung gehört – wir brauchen uns dieser Nachricht nicht zu schämen – denn sie macht froh, sie wendet die Not und sie rettet.

Amen